

4. Es geht daraus hervor, daß er in einer Süd-Nord-Richtung transportiert ist, zu derselben Zeit, als die nordischen Gerölle aus entgegengesetzter Richtung zu uns gelangten."

Näheres über die Dammer Berge findet sich bei Dr. Martin a. a. O. Die Erforschung derselben ist noch keineswegs abgeschlossen und wird für Fachleute noch ein ergiebiges Feld der Thätigkeit geben, für uns mag aus dem angezogenen Aufsatze genügen, daß die Dammer Berge zur Zeit der römischen Invasion stellenweise einen schlüpfrigen, wasserreichen Boden geliefert haben müssen, so daß es mit den Quellen nicht im Widerspruch steht, wenn man die damalige Beschaffenheit der bewaldeten Dammer Berge als mit der Fertlichkeit der Varusschlacht vereinbar betrachtet.

Das Wittesfeld zwischen Börden und Engter, dessen Anfang zwei Stunden von Damme entfernt ist, hat nur einige kleine Erhöhungen, vermutlich Reste von heidnischen Verschanzungen, und grenzt im Osten an Barenau, welches in der Luftlinie von den bei Damme aufgefundenen Bohlwegen und den Schanzen bei Sierhausen zwei bis drei Stunden entfernt ist. Das Wittesfeld war früher unwegsam und wurde erst unter Bischof Benno (1068—1088) mit einem Wege versehen.

Auf welche energische Weise Bischof Benno durch unwegbare Sümpfe trockene und gerade Wege für die Reisenden anlegen ließ, sieht man in dem Wittesfelde, welches selbst im Sommer früher nicht passiert werden konnte. Der Bischof hatte mehrere Hundert Menschen zusammengebracht und verweilte an Ort und Stelle lange Zeit. Er beaufsichtigte die Arbeiter und machte dadurch, daß er an beiden Seiten die Gräben auswerfen ließ, die Gegend wegsam, so daß man dieselbe von da an selbst im Winter passieren konnte.

§ 2. Der Dümmer.

Auf der östlichen Grenze des Gaues Dersaburg, zwei Stunden von Damme, liegt der Dümmersee, von den Um-

wohnern kurz Dümmer genannt. Der Name ist gebildet aus dem altsächsischen diop, diup, tief und meri, Meer. Aus diupmeri ist durch Assimilation diummeri — die älteste Schreibweise — entstanden. Der Dümmer ist nicht sehr tief, der Ausdruck „Meer“ war früher die Bezeichnung für größere oder kleinere Wasserbecken, besonders in Moor Gegenden. Der Name Dümmer-See, wie er sich in geographischen Handbüchern und auf Atlanten findet, ist eine Tautologie und könnte mit Recht in Dümmer umgeändert werden. Das Alter und die Entstehung des Dümmer ist nicht bekannt. Nach einer Sage soll er zuerst der See Damme oder Dammsee geheißen haben; er wäre demnach der See, der an dem Damme lag, der die Angrivarier von den Cheruskern trennte.

Ueber die Entstehung des See's kursieren die verschiedensten Sagen. Es kann für uns genügen zu wissen, daß er der Herd eines ausgebrannten Waldes ist, daß sich die Hunte, welche jetzt durch den See fließt, in den ausgebrannten Boden ergoß, und daß noch öfters Geweihe und Tiereschädel in dem See gefunden werden. Nach einer Sage soll in dem See eine umgestürzte steinerne Pyramide liegen, welche mit den Trophäen, welche Germanicus errichtete, in Verbindung stehen könnte.

Der Dümmer hat eine Länge von 1 $\frac{1}{2}$ und eine Breite von einer Stunde.

An der Nord-, West- und Südseite befindet sich Torfmoor, an der Ostseite aber fester Boden, teils kleiartig, teils Sandboden.

Im Anfange seines Entstehens wird der See mehr als das Doppelte seiner jetzigen Ausdehnung eingenommen haben, indem große anliegende Flächen noch jetzt bei Hochwasser überflutet und noch jährlich bedeutende Flächen an den Ufern gewonnen werden. Der Name Dumeri, Diummeri, Dümmer kommt schon in einer Osabrücker Urkunde von 804 vor.

Nach der Mitteilung einer Autorität ist der Dümmer das Product der sogenannten Eisperiode der Erde und

gebildet aus den Abfallwässern der gegenüberliegenden Berge.

Dieselbe Verbindung zwischen Berg und See befindet sich bei Steinhude und auf der mecklenburgisch-holsteinischen Seenplatte.

Die Lehrbücher der physischen Geographie bezeichnen diese Landschaft als: „Moränen-landschaft“. Es sollen auch Renntierknochen im Dümmer gefunden worden sein.

§ 3. Die Dieven.

Südöstlich von Damme, nahe am Dümmersee und an der Hunte, führt ein großes Moor noch bis heute den Namen Deven oder Dieven. Um 1200 war diese Fläche noch ganz mit Holz bewachsen.

Deven, Dieven kommt aus dem Altsächsischen und ist identisch mit Diavern, welches Zittern, Wehen des mit Holz bestandenen Moorbodens bedeutet.

Die ganze Moorfläche beträgt 4857 Hectar; sie wird begrenzt im Norden von den sumpfigen Dammer Wiesen, im Westen von Hunteburg und Venne, im Süden von Barenau und den Dieven Wiesen und im Osten von dem Wittefelde.

Nach der in nächster Zeit stattfindenden Specialteilung wird dieses große Terrain ohne Zweifel der Cultur sofort erschlossen werden. Bislang ist es wenig bebaut. Möge man im Interesse der Geschichtsforschung doch recht vorsichtig mit einem eventuellen Funde von Münzen u. s. w. verfahren, und jegliches Fremdartige einem Kenner zur nähern Untersuchung überreichen. Vielleicht findet sich etwas, was für die Geschichte der Kriege der Römer mit den Deutschen Interesse hat. Sollten sich die Hypothesen, daß die Varianische Niederlage bei Barenau stattfand, durch wichtigere Momente verwirklichen, so würden die Dieven einen Teil des Schlachtfeldes geliefert haben.

Die Dieven werden im Norden von drei größern Gewässern, von den Schanzen, und von den aufgefundenen

Böhlwegen bei Sierhausen berührt, im Süden dagegen von Wiesengrund und dem Gebirge bei Barenau eingeschlossen. In der Luftlinie wird Letzteres von den Schanzen bei Sierhausen 2—3 Stunden entfernt sein, während der directe Abstand der Schanzen von der Derfaburg zwei Stunden beträgt.

Wie schon erwähnt worden ist, begrenzt das Wittefeld das Dievenmoor bzw. die Dieven Wiesen bei Barenau. Ungefähr eine Viertelstunde von Barenau, nördlich des Gebirges, auf der Haidefläche des Wittefeldes, glaube ich Spuren von kleinen Verschanzungen entdeckt zu haben. Ob dieselben aus römischer Zeit stammen, mag ich nicht beurteilen, jedenfalls hat ein an ein Feuerhaus grenzendes Werk große Ähnlichkeit mit der kleinern Schanze bei Sierhausen.

Das Dievenmoor, besonders der Teil neben dem Engpasse bei Barenau, ist bis jetzt noch wenig kultiviert. Obgleich einzelne Münzen auf demselben gefunden sein sollen, so ist doch mit Bestimmtheit vorauszusetzen, daß in und auf demselben mit der voranschreitenden Cultur jedenfalls noch bedeutende Funde von Römermünzen u. s. w. gemacht werden, falls die Varusschlacht auf dem Terrain Damme-Barenau stattgefunden hat.

Sollte bei der in Aussicht stehenden Cultivierung des zwischen Damme und Barenau liegenden Dieven Moores der römische Adler, welcher von dem „Signifer“ in das Moor gesenkt wurde, gefunden werden, so wäre das meines Erachtens der positive Beweis für den Ort der Varusschlacht zwischen Damme und Barenau.

§ 4. Die ältesten Denkmäler aus vorchristlicher Zeit.

A. Die Burg auf dem Südfelde ober die Schanzen bei Sierhausen.

Eine Stunde südlich von Damme erstreckt sich eine schmale, aber flache Junge festen Bodens weit in's Moor hinein, welches den Namen Jeebrok führt. Auf dieser Landzunge